

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Pöhlstraße Nr. 73

Fernruf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Blätter melden einem Genfer Telegramm der „Kriegszeitung“ zufolge, daß die Abfahrt der „Deutschland“ aus Baltimore einem Triumphzuge gleich zu sein habe. Die Befahrung, die mit dem Kapitän auf dem gestandenen habe, sei Gegenstand begeisterter Rundsagen von den im Hafen liegenden Schiffen gewesen. „Deutschland“ sei von Begleitschiffen und Polizeigruppen umgeben gewesen.

Ein Austausch der englischen und deutschen schwerwundenen Kriegsgefangenen über Hoek van Holland am 7. und 8. August stattfinden.

Ein britischer Oberstleutnant im Generalstab Müller ist in militärischer Mission in Berlin eingetroffen.

An verschiedenen Orten in Nord-Holland, auf den westlichen Inseln und aus Oosterschelde wird das Vorkommen von Zeppelinen gemeldet. Sie wurden vielfach von holländischem Militär beschossen.

Der Reichstag des Reiches der zweite Jahrestag der Kriegserklärung gefeiert. In Tausenden von Städten und Dörfern wird eine Resolution beantragt und angenommen, daß das britische Volk unwandelbar entschlossen sei, den Kampf für die Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit, die den Verbündeten gemeinsam heilig sind, bis zu einem siegreichen Frieden fortzusetzen.

Ein diplomatischer Schriftführer, das jetzt ausgegeben wurde, läßt sich die französische Regierung über das Verhalten der deutschen Behörden gegen die Bevölkerung des besetzten Gebietes aus.

Die 72 in den Häfen liegenden deutschen Schiffe hat die portugiesische Regierung 32 verschiedenen Schiffsgesellschaften zur Verfügung gestellt.

George hat dem französischen Schriftsteller Barres erklärt, daß England im vergangenen Monat an seiner Artillerie 133 ein Drittel v. H. von dem herkömmlichen hat, was es vor dem Kriege leisten konnte.

Die Flaschenpost des „L 19“.

Amsterdam, 3. Aug. (W. B.) „Berlingste Tidende“ aus Göteborg: Ein Fischer aus Narstrand fand bei Lagerhof eine Flasche, die den letzten Bericht des Unterwasserbootes L 19 von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee verunglückten Luftschiff „L 19“ enthält. Der Bericht, der an den Korvettenkapitän Straßer gerichtet ist, lautet:

Am 15. Mann auf der Plattform des „L 19“. Unter 300 m tiefer Länge schwimmt die Hülle ohne Gondel. Ich habe den letzten Bericht zu erstatten. Dreimal Motor an. Leichter Gegenwind auf dem Rückwege verzögerte die Fahrt und führte mich im Nebel nach Holland, wo wir von mehreren beschossen wurden. Drei Motore versagten und machten unsere Stellung schwieriger. Nachmittags um 1 Uhr brach unsere letzte Stunde an. L o e w e.

Die Flasche ist eine gewöhnliche Bierflasche. Sie enthält einige Postkarten und außerdem 15 letzte Zeilen der Besatzung an die Angehörigen.

Ein Mann schreibt an seine Gattin: Die letzte Stunde auf der Plattform mit meinen Leuten! Lange denke ich an dich, ergib mir alles! Erziehe unser Kind!

Ein Mann schreibt an seine Gattin: Meine innigste Liebe und Kinder! Jetzt ist also der Augenblick gekommen, wo ich mein Leben lassen muß. Auf hoher See, auf dem Meer, unser Luftschiff, sende ich Dir die letzten Grüße. Es muß aber sein. Grüße auch die Eltern und die Brüder. Die letzten herzlichen Grüße und Küsse von einem treuen Manne!

Am 11. Februar 1916. Wir leben noch alle, haben aber keine Hoffnung. Heute früh war hier ein englischer Zeppelin, wollte uns jedoch nicht retten. Er hieß „King“ und war aus Grimsby. Der Mut sinkt, der Mut sinkt zu. Euer an Euch noch im Himmel denkender Mann. Um 11½ Uhr hatten wir ein gemeinsames Gebet, dann nahmen wir von einander Abschied.

Der gesamte Fund mit der Flaschenpost ist dem deutschen Konsul in Göteborg übergeben worden.

Der Casements Hinrichtung

Am 2. Aug. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus London: Sir Roger Casement wurde heute früh um 10 Uhr im Gefängnis in Pentonville gehängt. (Nach einer Meldung soll er erschossen worden sein. Die Hinrichtung wurde das Publikum nicht zugelassen. Vor dem Gefängnis hatte sich eine kleine Menge angesammelt.)

Am 3. Aug. haben die englischen Gewalthaber trotz der in

erwartenden Rückwirkungen in Irland ihr Mütchen an dem irischen Patrioten gefühlt, dessen geplante Ermordung ohne Gerichtsverfahren durch den englischen Gesandten in Christiania, Sir Findlay, seinerzeit mißglückt war. Großbritannien hat einen Mann weniger, der unbeirrt von dem Wohlwollen der Londoner Geschäftspolitiker die Wahrheit zu sagen wagte, Irland aber hat einen Märtyrer mehr, aus dessen Blut gar leicht eine grimmige Saat der Rache wachsen kann.

von Hindenburgs Oberbefehl an der Ostfront.

Schon seit Tagen ging das Gerücht, Hindenburg und sein treuer Gneisenau-Ludendorff wären berufen, die oberste Leitung der Operationen an der Ostfront zu übernehmen. Dann wurde es Ereignis, amtlich wurde die von den beiden verbündeten Kaisern getroffene Neuordnung der Befehlshaberhältnisse im Osten gemeldet. Der weitaus größte Teil der Ostfront ist dem Befehl des Siegers von Tannenberg unterstellt.

Eine Freudenbotschaft wars für das ganze deutsche Volk, das seinem Vorkämpfer das unbedingteste Vertrauen schenkt. Aber nicht die Rücksicht auf die Volkseinstimmung, sondern ausschließlich nüchterne strategische Erwägungen sind es gewesen, die zu der Neuordnung Anlaß gaben. Ein Symbol zugleich ist es der vollkommenen Einmütigkeit, die zwischen den beiden verbündeten Herrschern und Heeren herrscht. Während die Feinde als Ergebnis endloser Beratungen und schwerer Reibungen schließlich einen gewissen Grad der Einheitlichkeit in ihren Operationen zustande brachten, genügt auf unserer Seite eine kurze Verständigung der Herrscher, die Maßregel war getroffen und willig folgen die 1. und 2. Truppen dem Befehle des verbündeten Strategen.

Großes erwarten wir von Hindenburgs Führung. Obwohl die Truppenzahl, die ihm zur Verfügung steht, an die der Feinde nicht annähernd heranreicht, dürfen wir dieses erhoffen. Denn auch die einzige Vernichtungsschlacht dieses ganzen Krieges bei Tannenberg hat Hindenburg über einen an Zahl weit überlegenen Feind geschlagen. Mit dünnen Linien hat er inzwischen den angroßenden Wogen des russischen Millionenheeres standgehalten, die großen Streitkräfte, die ihm jetzt übertragen sind, wird sein Genie zu nutzen wissen.

Hindenburgs Name allein bedeutet eine Armee, eine siegreiche. Der Schrecken, der von ihm ausgeht, wird die Feinde lähmen, wird unsichere Neutrale abhalten, in den Kampf einzutreten. Dem Kaiser und seinen Ratgebern danken wir es, daß der rechte Mann im rechten Augenblick auf den rechten Platz gerufen worden ist. Wir sind auch fest davon überzeugt, daß zwischen jenen und dem Feldmarschall eine völlige Uebereinstimmung darüber herrscht, bis zu welchem Ziele dieser Krieg geführt und welcher Siegespreis errungen werden muß.

Das Singen und Jauchzen der ausziehenden Kämpfer während der ersten Kriegstage ist längst verstummt, mit festem Trost, mit finstern, unerschütterlichen Vertrauen tut jedermann draußen und drinnen seine Pflicht. Aber als die Kunde von Hindenburgs Ernennung kam, da quoll es hervor aus dem tiefsten Herzen das tröstende und beflühende Lied: Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Von der Ostfront wird der „Täglichen Rundschau“ von ihrem Kriegsberichterstatter gemeldet: Die Stimmung an der Ostfront ist stark und gewiß. Heute ist Generalfeldmarschall von Hindenburg in Begleitung seines Generalstabschefs von Ludendorff auf dem Wege entlang der wohnlichen Front von den Truppen jubelnd begrüßt worden.

Die Kampfplage an den Fronten

Die Feinde setzten im Somme-Gebiet am Mittwoch zu einem neuen Massenstoß ein, aber unsere Artillerie erstickte den Stoß schon im Keim. Der Feind konnte nicht einheitlich auf der ganzen Angriffsfront von der Ancre bis zur Somme vorgehen, er konnte nur, wie es unser Feuer erlaubte, bald auf diesem bald auf jenem Frontabschnitt zu Teilvorstößen vorgehen. Die britischen Angriffe verzogen sich dabei schon im Entstehen. Sie brachen unter unserem Feuer zusammen. Die Franzosen hingegen konnten nach siebenmaligem Ablauf in das Monacu-Gebiet und ein anschließendes Grabenstück eindringen. Das ist gemessen an den Anstrengungen des Feindes wenig und ein höchst mangelhaftes Ergebnis.

Wie nach unseren Erfolgen am ersten August zu erwarten stand, haben die Franzosen östlich der Maas zu umfassenden Gegenstößen ausgeholt. Sie griffen auf nahezu der ganzen Front, vom Pfefferrücken bis La Laufee an, um uns aus der gefährlichen Nähe der permanenten Linie vor Verdun zurückzudrücken, um ihre stark eingeeengte Keilstellung bei Bacheraville-Bras wieder zu gewinnen. An der äußersten Flanke des Angriffsraumes im Westteil des Pfefferrückens, wie im Wäldchen von Laufee konnte der Angriff denn auch Raum gewinnen. Ebenso konnte er südwestlich des Dorfes Fleury vorkommen, dagegen mißglückten seine Vorstöße am Werk Thiaumont und sie schei-

terten von neuem südöstlich Fleury und im Bergwalde, also in dem Gelände unmittelbar nördlich Souville und der Tannettes-Schlucht. Hier aber gerade hat unser Stoß vom Dienstag den Feind am empfindlichsten getroffen und darum erscheint der französische Gegenstoß in der Hauptsache verfehlt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz begnügt sich der Feind am Mittwoch mit Teilangriffen, die allesamt abgewiesen wurden. Die stärksten Kräfte entwickelte der Feind noch in dem Raume zwischen Stochod und Strumin, aber auch hier kam er seinem Ziel, in die Front südwestlich Pinski einzudringen, nicht näher. Im übrigen erscheint die Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber mehrerer Heeresgruppen im Osten als das weitaus wichtigste Ereignis auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Aus unserem Heeresbericht vom Mittwoch sehen wir, daß die von Hindenburg befehligte Front bis über Brody hinausreicht. Sie umfaßt somit die ehemalige Heeresgruppe Hindenburg, die Gruppe Leopold von Bayern, Linsingen, die 1. u. 2. Armee Böhm-Ermolli, im ganzen etwa 3/4 der Ostfront. Ohne Zweifel wird diese Vereinheitlichung des Oberbefehls sich bald zu unseren Gunsten bemerkbar machen. (Berlin zensiert.)

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbeileitungsfeuer zwischen dem Ancre-Bach und der Somme einen großen, entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrfeuers ist es nur zu glücklicher und eintöniger getrennt, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bapaume-Albert und östlich des Trones-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu sieben Malen. In jähem Ringen sind unsere Truppen Herren ihrer Stellung geblieben, nur das Geschäft Monatu und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Estrees französische Vorstöße abgewiesen.

Nach der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werk Thiaumont bis nördlich des Werkes Laufee starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt und im Laufee-Wäldchen vorgestern verlorene Grabenstücke wieder genommen. Am Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden unter anderem in Meirelbeke (südlich von Gent) sechzehn Einwohner, darunter neun Frauen und Kinder getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das dreizehnte des Leutnants Wintgens, südöstlich von Peronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boesinghe und nördlich von Arras heruntergeholt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobel-Sees sind gescheitert; ein starker Angriff brach südwestlich von Lubiczow zusammen.

An der Bahn Kowel-Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kifelin) wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Beiderseits der Bahn Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Ponikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im übrigen herrschte auf der Front geringere Gefechts-tätigkeit.

Bei Kozysze und östlich von Torczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südwestlich von Welosniow wurden kleine Russennester gebäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 3. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Welosniow warfen unsere Truppen eine feindliche Abteilung, die auf schmalen Frontstücken in unsere Gräben eingebrungen war, restlos wieder hinaus. Die Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli wies südwestlich und westlich von Brody Angriffversuche zurück. Auch an der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und am unteren

Stoßob scheiterten russische Vorstöße. Sonst verhielt sich der Feind gestern wesentlich ruhiger, was vor allem seinen über jedes Maß hohen Verlusten zuschreiben sein mag.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei erfolgreichen kleineren Unternehmungen wurden gestern im Borcola-Abchnitt 140 Italiener, darunter zwei Offiziere, gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Auf den Höhen südöstlich Paneveggio wurden am 1. August wieder zwei italienische Bataillone unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eine Gruppe unserer Torpedofahrzeuge hat am 2. Aug. morgens militärische Objekte in Mafetta beschossen. Ein Flugzeughangar wurde demoliert, eine Fabrik in Brand geschossen, eine andere demoliert. Auf der Rückkehr hatten diese Torpedofahrzeuge und der zu ihnen gestoßene Kreuzer „Aspera“ ein kurzes Feuergefecht mit einer aus einem Kreuzer und sechs Zerstörern bestehenden feindlichen Abteilung. Nachdem unsererseits Treffer erzielt worden waren, wendeten die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwanden. Unsere Einheiten lehrten unverfehrt zurück.

In den Morgenstunden desselben Tages wurden fünf feindliche Landflugzeuge, welche über Durz (Durazzo) Bomben abgeworfen hatten, ohne irgend einen Schaden anzurichten, von den dort sofort aufgestiegenen Seeflugzeugen verfolgt. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde einige Seemeilen südlich Durz (Durazzo) durch eines unserer Seeflugzeuge (Führer Seeführer von Fritsch, Beobachter Seeführer Sewere) zum Absturz gebracht und nur leicht beschädigt, erbeutet. Von den beiden Insassen, welche die Flucht ergriffen hatten, wurde später ein Offizier von unseren Truppen gefangen.

Torpedofahrzeug „Magnet“ wurde am 2. August vormittags von einem feindlichen Unterseeboot anlantiert und durch einen Torpedotreffer am Heck beschädigt. Hierbei wurden zwei Mann getötet, vier verwundet, sieben Mann werden vermisst. Das Fahrzeug wurde in den Hafen eingedrückt.

Flottenkommando.

Errichtung eines Kriegswucheramtes.

Berlin, 3. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Minister des Innern hat die Errichtung einer besonderen Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauterer Gebahrungen im Verkehr mit Gegenständen des täglichen Bedarfs verfügt, die dem königlichen Polizeipräsidenten in Berlin angegliedert wird und die Bezeichnung „Kriegswucheramt“ führt. Das Kriegswucheramt wird seine Tätigkeit am 15. August aufnehmen. Es soll mit den Polizeibehörden und den Behörden der Staatsanwaltschaft im ganzen Lande in rege Verbindung treten und namentlich auch auf ein enges Zusammenwirken zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft und den Gerichten hinwirken. Daher werden ihm sowohl Verwaltungsbeamte wie auch Beamte der Staatsanwaltschaft zugeteilt. Die obere Leitung des Kriegswucheramtes liegt in der Hand des Polizeipräsidenten von Berlin. Neben den Beamten werden auch Sachverständige aus verschiedenen Wirtschaftszweigen vom Minister des Innern zu ständigen Mitgliedern des Kriegswucheramtes bestellt werden, damit in der wichtigsten Tätigkeit des Kriegswucheramtes auch die praktischen Erfahrungen anerkannter Sachverständiger gebührend zum Ausdruck kommen. Außerdem wird dem Kriegswucheramt, um eine ständige Fühlung mit den verschiedenen Erwerbszweigen und mit der Öffentlichkeit zu erhalten, ein beratender Ausschuss beigegeben, in dem Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Verbraucher, sowie im öffentlichen Leben stehender Männer durch den Minister des Innern berufen werden. Das Kriegswucheramt soll die Bekämpfung des Kriegswuchers und ähnlicher Unlauterkeiten einheitlich leiten und möglichst wirksam gestalten. Namentlich hat es seine Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Ueberschreitungen der Höchstpreise, übermäßigen Preissteigerungen, Zurückhaltung von Waren, Kettenhandel, den Schwindel mit Ersatzmitteln und weitere derartige Mißstände zu lenken. Seine Zuständigkeit erstreckt sich jedoch nur auf Gegenstände des täglichen Bedarfs, namentlich Lebens- und Futtermittel aller Art, rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, Waschmittel, Kleidung und Schuhwerk. Der Minister des Innern legt dem Kriegswucheramt umfassende Befugnisse gegenüber den Polizeibehörden und den Preisprüfstellen bei. Eine größere Zahl eigener Exekutivbeamter ermöglicht es dem Kriegswucheramt, in wichtigen Wucherfällen ohne Zeitverlust Ermittlungen im ganzen Lande mit Unterstützung der örtlichen Polizeibehörden anzustellen. Ueber das Zusammenwirken zwischen den Behörden der Staatsanwaltschaft und dem Kriegswucheramt hat der Justizminister nähere Anordnungen erlassen.

Die Luftschiff-Angriffe auf England.

Die Londoner Docks schwer beschädigt.

Aus dem Bericht eines holländischen Ingenieurs, der zur Zeit des ersten Zeppelinangriffs an der Mündung der Themse weilte, erfährt man, daß der angerichtete Schaden so bedeutend ist, daß er vorläufig noch gar nicht abgeschätzt werden kann. In den Londoner Docks wurden mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig vernichtet. Die dort verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. In Huntington ist ein ganzes Straßenviertel niedergebrannt. In Kent sollen die Opfer an Menschenleben besonders groß sein. Der Augenzeuge sagt, daß die Abwehrkanonen unaufhörlich donnerten. Er sei aber jetzt davon überzeugt, daß auf das Geradenwohl geschossen wurde. Es sei in der ersten Zeit unmöglich gewesen, auch nur den Schatten eines Zeppelin zu erblicken, trotzdem die Bomben

ringsum einschlugen, und nur einmal bei dem fast eine Stunde dauernden Bombardement habe man im Lichte eines Scheinwerfers für die Dauer einer Minute drei oder vier kleine schwarze Striche in der Größe einer Zigarette hoch oben am Himmel entdecken können.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 4. August 1916.

* **Auszeichnung.** Das „Kriegsehrenzeichen“ wurde dem Polizeisergeanten P. H. H. von hier, zurzeit als Sanitätsfeldwebel beim Festungslazarett Mainz, von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehen.

* **Die Preisprüfstelle** sprach sich in ihrer gestrigen Sitzung gegen eine Aenderung der Fleischverordnung, wonach Wild von der Verbrauchsregelung ausgeschlossen werden soll, aus, und befürwortete einen Zusatz, zur Verordnung, wonach über die Abgabe von Fleisch an Ortsfremde in Gast- und Schankwirtschaften von dem Besitzer der Wirtschaft ein Buch zu führen ist, in dem der Gast den Empfang der Fleischration durch eigenhändige Eintragung zu bestätigen hat. Ferner wurde die Festsetzung von Höchstpreisen für Süßwasserfische nach den Sätzen der Stadt Frankfurt a. M. gutgeheißen, und die Kopration, welche dem Erzeuger von beschlagnahmten Frühkartoffeln für sich und seine Wirtschaftsangehörigen auf Grund der Verordnung des Landrats belassen werden soll, auf 2 Pfund pro Tag festgesetzt. In der anschließenden Sitzung der Lebensmittelkommission wurde der Verkaufspreis für das, der Stadt für die Kurgäste und Schwerarbeiter zugeteilte Gefrierfleisch auf 3 Mk. und 2,50 Mk. für das Pfund festgesetzt. Auf höhere Anordnung darf die Stadt künftighin an Butter, Margarine und sonstigen Streichfetten zusammen höchstens 90 Gramm pro Kopf und Woche ausgeben. Das Höchstquantum wurde danach auf 90 Gr. festgesetzt. Von der Einführung einer Seifenkarte nahm die Kommission Kenntnis. Auf eine Eingabe wird beschlossen, den hiesigen Lebensmittelgeschäften diejenigen Lebensmittel zur Abgabe an die Bürgerschaft zu überweisen, die der Stadt vom Kreise überwiesen werden.

* **Stadtverordneten-Versammlung** in der Vorhalle des Kurtheaters am Montag, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. 25jährige Tätigkeit der Wäckerin auf Dippel im Kaiser-Wilhelms-Bad. 2. Hauungs- und Kulturpläne für 1917. 3. Gewährung einer Kriegszulage für Beamte und Angestellte mit einem Jahreseinkommen von weniger als 2000 Mk.

* **Schlachthausanfrage.** Frau Johann Greulich in Schwalbach beabsichtigt auf ihrem in der Gemarkung Schwalbach, Ecke Taunus- und Ringstraße, belegenen Grundstück ein Schlachthaus zu errichten. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen auf dem Landratsamte, Zimmer 11, des Kreishauses, zur Einsicht. Dasselbst sind auch etwaige Einwendungen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen zwei Wochen einzu-reichen.

* **Durch Anordnung des Kriegsernährungsamtes** vom 2. August ist das bisher bestehende Verbot der Verfüterung von Kartoffeln aufgehoben worden.

* **Altersrente.** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 die Altersgrenze für das Recht zum Bezuge der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt ist. Wer also gegen Invaldität und Alter versichert ist, das 65. Lebensjahr bereits vollendet, die gesetzliche Wartezeit von 1200 Beitragswochen erfüllt und die Anwartschaft auf Rente aufrecht erhalten hat, ist berechtigt, Altersrente zu beziehen. Die Altersrente ist auch dann zu zahlen, wenn der Versicherte noch nicht invalide ist. Wer bereits Invaldrente bezieht, hat daneben keinen Anspruch auf Altersrente.

* **Vom zukünftigen Hohenstaheimer.** Das Jahr 1915 war ein günstiges Obst- und vor allen Dingen ein gesegnetes Aepfelsjahr. Die Bäume hingen zum Brechen voll, und das Malter Kelterrost konnte zum billigsten Preise abgegeben werden. Diesem günstigen Umstande hatten wir es zu danken, daß wir im Kriegsjahr 1916 einen billigen Aepfelwein zu trinken hatten. Hier und da hatten wir zwar Ansätze dazu, die darauf abzielten, dem Aepfelwein eine höhere Preisnote zu verschaffen. Aber es siegte doch die bessere Einsicht, es bei den bisherigen Preisen zu belassen. Wirds 1916/17 so bleiben? Unserer Meinung nach nicht. Aussichten auf eine gute Aepfelernte im Taunus und den angrenzenden Gebieten sind nicht da, die Einfuhr ausländischer Obstes ist gleich Null. So stehen die Aepfelweingeßworen vor der bösen Aussicht, daß der einzige Neutrale in 1916 auch noch seine Farbe wechseln und zu unseren Feinden übergehen wird.

* **Der Evangelische Kirchengesangsverein für Deutsch-Land** hielt kürzlich unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Florin-Darmstadt in Eisenach eine Kriegstagung ab, zu der zahlreiche Vertreter aus allen Landesteilen Deutschlands erschienen waren. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß durch den Krieg wohl vielen Vereinen die singenden Männer entzogen sind, daß man aber trotzdem über all mit gutem Erfolg bestrebt ist, die hohe Tonkunst im Chorgesang zu pflegen. Der Hauptgegenstand der Tagung war eine Besprechung über die Art, in welcher Form das große Reformationsjubiläum des Jahres 1917 in würdiger Weise kirchlich begangen werden soll. Geh. Konfistorialrat Dr. Emend-Münster, Superintendent Dr. Kelle-Hamm, Prof. Arnold Mendelssohn-Darmstadt und Geheimrat Dr. Florin-Darmstadt hielten einleitende Vorträge, die übereinstimmend ausführten, daß diese Feier, die eine Jubiläumsfeier der ganzen Reformation sein muß, nicht auf einige Tage beschränkt sein darf, sondern, daß sie sich durch alle Gottesdienste, durch alle musikalischen und alle Vereinsveranstaltungen des ganzen Jahres hinziehen muß, daß in erster Linie Luthers und aller Reformatoren Lieder in ihrer urwüchsigen Kraft wieder in der Gemeinde lebendig werden sollen, daß die Darbietungen der Chöre Beziehungen haben müssen auf die Reformationszeit und die Hauptgedanken der Reformation.

* **Der Höflichkeit gehört die Zukunft.** Die allgemein gewordene Grobheit der Händler und ihrer Angestellten ist im Hinblick auf die vielfachen und vielseitigen Erschwe-

rungen des Betriebes, unter denen sie freilich nicht leiden, verständlich. Entschuldbar ist sie aber deshalb lange nicht, und ob sie klug ist, das ist doch noch eine andere Frage. Viele Käufer haben für unveränderte Lungen sicher ein besseres Gedächtnis als ihre Verkäufer, und man hört, wie uns der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen schreibt, in Verbraucherfreien recht oft sagen: Laßt nur erst wieder normale Zeiten kommen, dann soll sich mancher wundern, wo seine Kasse bleibt. Es bietet sich uns ja in Konsumvereinen, in Kaufmannsgesellschaften und städtischen Verkaufsstellen angenehme Gelegenheit, unseren Bedarf dauernd preiswert zu decken!

* **Eine beachtenswerte Mahnung.** Vielen Brüdern der Seele gesprochen hat der Magistrat in Deffen wachsendem Elend an die städtischen Beamten und Angestellten: „Es ist mehrfach darüber Beschwerde geführt worden, daß das Publikum bei der Abfertigung kurz vor der großen Beendigung werde. Es ist eine bekannte Tatsache, viele Personen aus der Bürgerschaft durch Verhältnisse ihrer Familie, durch die ständige Sorge um ihre im Felde, durch die hohen Preise der Lebensmittel und die schwierige Art der Lebensführung sich in einer gestimmten befinden. Wenn nun auch zu wünschen ist, daß die Bürgerschaft möge rücksichtsvoller sein, nicht immer unersättliche und unberechtigte Forderungen stellen, auch ihrerseits Rücksicht nehmen auf die überarbeiteten überreizten Beamten und Angestellten, so möchten wir den Wunsch aussprechen, daß die städtischen Beamten Angestellten in erster Linie Rücksicht üben und den häßlichen Rechnung tragen.“

* **Preisfestsetzung für Zeitungsdruckpapier.** Ein kanntmachung setzt fest, daß für maschinenglatte, weißes Druckpapier, das zum Druck von Tageszeitungen bestimmt ist, auf die sogenannten Friedenspreise, die 13. Juni 1915 gültig waren, folgende Aufschläge zu zahlen sind: für Rollenpapiere 15 Mark, für Formatpapiere 17 Mark für 100 Kilogramm.

* **Mehl-Beitritts.** Wie der „Tag“ mitteilt, hat Bloch von der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung ein Verfahren erfunden, Kleie und Mehl in sehr feiner Form zu pressen, so daß die Verwendung von Kleie erübrigt. Der Nutzen der Erfindung, zumal bei der Verarbeitung von Mehl und Kleie, liegt auf der Hand.

* **Zu milde bestraft.** Der Leipziger Viehhändler wurde wegen Ueberschreitung von Höchstpreisen im Handel zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Aus der handlung ging hervor, daß die durch diese Preisüberstimmungen am Verkauf von 145 Rälbern innerhalb 10 Tagen einen Reingewinn von 2500 Mark erzielt. Nach Abzug der Strafe bleibt ihm also immer noch wöchentlich Verdienst von 1000 Mark.

Aus Nah und Fern.

† **Frankfurt a. M., 3. Aug.** Die städtische Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1915—1916 schließt mit einem Ueberschuß von 1 005 756 Mk. ab, der durch das gute Ergebnis des Elektrizitätswerks und der städtischen Eisenbahnverwaltung hervorgerufen ist. Die Steuern, Abgaben und Gebühren stellten sich gegen den Voranschlag um 621 054 Mk. günstiger, blieben aber dennoch um 2 450 379 hinter dem Voranschlag zurück. Das Ergebnis der Einkommensteuer stellt sich um 1 110 000 Mk. ungünstiger als der Voranschlag. Bei den Betriebsvermehrungen übersteigen die Ueberschüsse die Zuschüsse um 2 220 000 Mk. Außerdem ergaben Elektrizitätswerk I 597 250 Mk. die Straßenbahn 1 167 031 Mk. Ueberschüsse. Die Magistrat mitteilt, ist die Entwicklung der Einkommensteuer im allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen, rechtfertigt, daß die Steuererhöhung während der Kriegsjahre zunächst in mäßiger Grenze gehalten wurde.

† **Frankfurt a. M., 3. Aug.** Frachtfreiheit der Ausstellung für Säuglingsfürsorge. Der preußische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß die Gegenstände, die der vom Vaterländischen Frauenverein für die Jugend-Kriegswohlfahrtspflege geschaffenen Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge ausgestellt werden, auf der preußisch-hessischen Eisenbahnen frachtfrei zu befördern. Für die Beförderung der Ausstellungsgüter wird einmal ein geladener Güterwagen zur Verfügung gestellt werden.

— **Frankfurt a. M., 3. Aug.** Am 30. Juli brach in der Dynamitfabrik Würgendorf infolge Selbstentzündung Feuer aus, das dort lagernde Borräte zur Entzündung brachte und einen Teil der Fabrikgebäude zerstörte. Glücklicherweise sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Auch kann der Betrieb teilweise sofort in vollem Umfang in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden.

† **Herborn, 3. Aug.** Beim Baden in der Dill am Dienstagabend der 21jährige Schmiedegeselle Jopp.

— **In Löhningen in Bayern** wurden Frau und Tochter des Landwirts Lorenz, die sich auf dem Felde in Garbenhausen vor dem Gewitterregen bargen, vom Blitz erschlagen. Beide verbrannten, während der Vater vom Blitz danebenlag. Als er erwachte, fand er die toten Leichen.

— **Hamburg, 3. Aug.** Die Königin von Schweden ist heute auf der Durchreise nach Schweden in Hamburg 7 Uhr abends reiste sie nach Schweden weiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Deutschen vergiften uns!** Daß die Russen die Polen räumten, unter der Bevölkerung ausbreiteten die Deutschen würden alle Brunnen vergiften, ist eine nicht wunderbare Sache. Aber daß die Engländer daselbst tun, das überrascht wieder einmal. Die Londoner Blätter geben nämlich der Vermutung Ausdruck, daß Kolaia, das jetzt in den Straßen der schmutzigen Londoner in Massen verkauft wird, von den Deutschen eingeschmuggelt worden sei, um die Bevölkerung Polens zu enterven und zu vernichten.

— **Zwei Städte durch einen Waldbrand zerstört.** Städte Badraben, Matheson, die Stationen Röhle